

# Kalkulierte Spontanität – «Bilder und Stimmen» von Donhauser

Ausstellung mit Werken des Liechtensteiner Künstlers Michael Donhauser in der Galerie am Lindenplatz in Schaan eröffnet

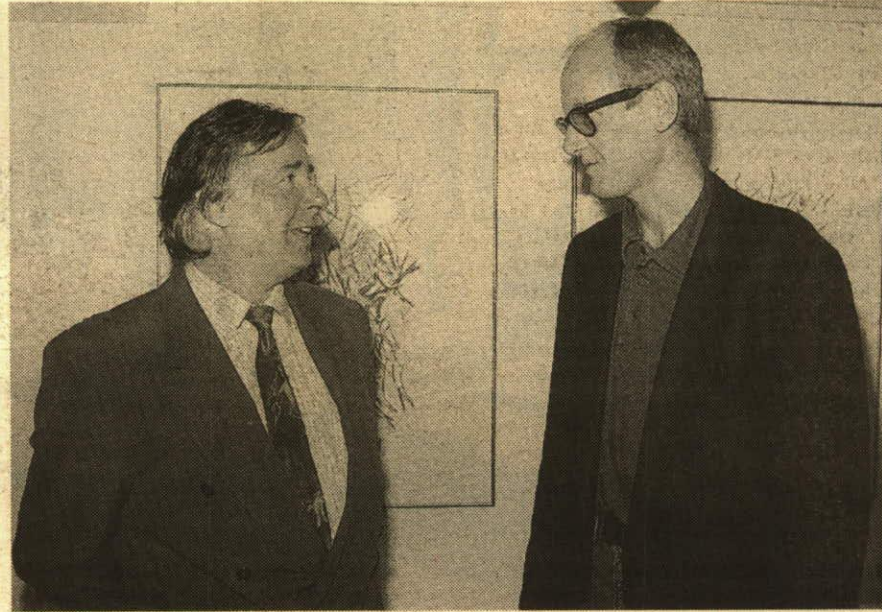
(arg) – Unter dem Titel «Bilder und Stimmen» wurde am Donnerstagabend in Anwesenheit zahlreicher interessierter Besucher in der Galerie am Lindenplatz eine Ausstellung mit Werken des Liechtensteiner Michael Donhauser eröffnet und gleichzeitig eine Mappe mit einer Auswahl farbiger Abbildungen in limitierter Auflage präsentiert.

Michael Donhauser, geboren 1956 in Vaduz, lebt seit 1976 in Wien, ist als Künstler kein Unbekannter, wenn sein Name den meisten wohl eher in Zusammenhang mit der Veröffentlichung von Prosagedichten bei namhaften Verlagen geläufig sein dürfte.

Dass sich Michael Donhauser auch bildnerisch betätigt, dürfte für viele eine überraschende Entdeckung darstellen, noch mehr als – wenn man das Verhältnis von Wort und Bild bei Donhauser einer näheren Betrachtung unterzieht – man feststellen wird, dass das Malen dem Schreiben vorausgegangen ist und gewissermassen eine Vorstufe des Sprachlichen darstellt.

## Gut getroffene Auswahl

Was die Ausstellung in der Galerie am Lindenplatz anbelangt, so zeigt sie nicht nur eine sehr schön getroffene Auswahl an Arbeiten aus dem bildnerischen Schaffen, sie verdeutlicht darüberhinaus den Kontext im Gesamtwerk und zeigt abrisshaft eine Entwicklung auf, die sich in grossen Schaffensschüben mit der gestellten Thematik auseinandersetzt. Der Einstieg erfolgt für den Betrachter über zwei Einzelstücke, frühe Arbeiten aus



Galerist Kurt Prantl im Gespräch mit dem Liechtensteiner Künstler Michael Donhauser, dessen Werke derzeit in der Galerie am Lindenplatz ausgestellt sind. (Bild: bs)

den Jahren 1982 bzw. 1985, einem figurativ-expressiven Stil verhaftet, der in der Folge dann in die sogenannte «Körperporträts» mündet, in denen der Künstler Menschen und Haltungen, wie sie sich ihm eingepägt haben, bis hin zum Abstrakten reflektiert.

## Arbeiten mit Kreide

Mit verschiedenen Medien, wie Aquarell oder Zeichnungen, experimentierend, kristallisiert sich für Michael Donhauser im Verlauf des Arbeitsprozesses die

Kreide immer mehr als das Material heraus, das der Umsetzung seiner malerischen Eigenart am besten entspricht. 1986 stösst er in den Farben Rot und Blau auf die sogenannte Förster- oder Signierkreide, als sehr harte Kreide, die ob ihrer grossen Härte auf dem Papier auch Kratz- und Ritzspuren hinterlässt und in ihrer Materialbeschaffenheit somit wesentlich zur Entstehung des Bildes beiträgt.

Als Ausprobieren im Bild entstehen rhythmische Zeichen, deren Faszination

mitbegründet liegt im Zustandekommen aus dieser einen möglichen Kombination von Kreide und Papier. Abstrakt und figurativ bedeuten für Donhauser keine entgegengesetzten Pole, vielmehr ist eigentlich beides immer enthalten und lässt ein Bildganzes entstehen. In der fortsetzenden grundierenden Anwendung von Försterkreide und farbiger Wachskreide darüber bricht Donhauser 1987 diese Art der Malerei, die sich zum Automatismus zu neigen beginnt und deren Möglichkeiten sich zu diesem Zeitpunkt erschöpft zu haben scheinen, ab. Erst die Übersiedelung nach Paris im Frühjahr 1994 leitet wieder einen neuen Schub und damit eine neue Phase im Werk ein.

## Ausbruch aus Prosa-Zeilen

Die zuletzt entstandenen, fast monochromen Bilder vermitteln, nicht zuletzt durch die Verwendung von sehr viel weicherer, fetthaltiger Kreide, einen Eindruck von gesammelter Geschlossenheit, ohne den Zusammenhang zum Gesamtwerk jemals in Frage zu stellen oder gar zu verlieren. In der rhythmischen Abfolge der Striche, die jener der Worte in den Gedichten gleicht, im Aufeinanderfolgen der Zeichen gestaltet Donhauser für sich die Möglichkeit des Ausbruchs aus den Zeilen der Prosa, ohne diese dadurch in Frage stellen zu wollen.

Die Ausstellung ist in der Galerie am Lindenplatz noch bis zum 12. November geöffnet. Di bis Do von 9 bis 12 und 15 bis 18.30, Fr bis 20, Sa von 9 bis 12 und 14 bis 16 Uhr.